

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 RM., durch
Posten in Remberg 1.10 RM., in Reichen,
Kotta, Lubitz, Ateritz, Gemmla 1.15 RM. und
durch die Post 1.24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Foel, Remberg-Hoyum. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate
kosten die fünfgepaltenne Beitzelle
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 87.

Remberg, Donnerstag den 27. Juli 1905.

7. Jahrg.

Kaiser Wilhelm und der Zar.

Die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren, die am Sonntag und Montag stattgefunden hat, verleiht die englische Presse in lebhaftem Maße. Die „Morning Post“ sagt nach einem Rückblick auf die überlieferten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Rußland: „Der gegenwärtige deutsche Kaiser hat sich als ein Herrscher von großer Energie, Intelligenz und Charakterstärke gezeigt. Er hat eine tiefgehende Erfahrung als Herrscher, und die Jahre seiner Herrschaft waren für Deutschland Jahre des Friedens und beispiellosen Aufstieges. Der russische Kaiser ist jünger an Jahren und Erfahrung und hat sich in der letzten Zeit Schwierigkeiten gegenüber gesehen, die so groß sind, wie sie irgend ein Monarch jemals zu bekämpfen hatte. Es ist schwer für den Zaren, in seinem eigenen Lande einen uneingeschränkten Aufschlag zu erhalten, und noch schwerer ist es für ihn, zu glauben, daß ein Reichstag, der von einem Unterthanen kommt, uneingeschränkt ist. Es ist deshalb wohl möglich, daß er in einem Meinungsstande mit einem Freunde und starken Manne, wie der deutsche Kaiser es ist, Erleichterung sucht. Der deutsche Kaiser besitzt große Eigenschaften. Er würde zweifellos die Tatsachen in der Unterredung mit dem russischen Kaiser deutlich darlegen und dem Zaren dadurch einen Dienst leisten. Wenn er sich äußert, so würde er sich als „Held“ äußern.“

„Der russische Kaiser hat sich in der letzten Zeit Schwierigkeiten gegenüber gesehen, die so groß sind, wie sie irgend ein Monarch jemals zu bekämpfen hatte.“

„Der deutsche Kaiser besitzt große Eigenschaften. Er würde zweifellos die Tatsachen in der Unterredung mit dem russischen Kaiser deutlich darlegen und dem Zaren dadurch einen Dienst leisten.“

Locales und Provinzielles

Remberg, den 26. Juli.

— Berichtung. In dem Bericht über das Turnfest darf es nicht heißen der „Bundes-Turnwart“ Herr Fedner, sondern der „Bundes-Vorsteher“ Herr Fedner.
— Eine „fette Ente“ (sahnt dem) „Wittenberger Engel“ aufgefunden worden zu sein. Dasselbe bräute in seiner letzten Nummer die Nachricht, daß die Holländer Wandmühle in Remberg infolge Mißschlags vollständig niedergebrannt sei.

— Fast alle Tage gibt es jetzt Regen und kleine Gewitter. Der Landmann, der seinen Hagen jetzt gern einfahren möchte, kann es nur sehr schlecht, denn der Regen fängt an zu treiben und wäscht aus, so daß zu befürchten steht, daß wir nur eine sehr schlechte Mittelernte erhalten. Was es im letzten Jahre zu wenig regnete, scheint es in diesem Jahre nachholen zu wollen.

Die Bevölkerung des deutschen Reiches hat nach der Schätzung des kaiserlichen statistischen Amtes im laufenden Jahre sechzig Millionen überschritten. Die 50 Millionen überschritt die Einwohnerzahl Deutschlands im Jahre 1892; 1870 die Bevölkerung des heutigen deutschen Reiches 40,8 Millionen. Man kann ungefähr berechnen, daß sich die Bevölkerung des Reiches seit 72 Jahren verdoppelt hat.

Wittenberg. (Ein naiver Spühne.) Anfangs Juni brannte der Handlungsgeselle Andreas Greiner, nachdem er eine ganze Reihe von Unterschlagungen verübt, seinem Prinzipal, dem Kaufmann und Wäbmaschinenhändler Herrn Bachhaus, durch. Jetzt schreibt der Mensch an einen hiesigen Freund, schickt diesem ein Gehändnis und Verzeichnis seiner Unterschlagungen — soweit er sich erinnern kann, es sind danach 18 Unterschlagungen in freilich zu niedrig berechneten Beträge von 177 RM., und bittet, seinen früheren Prinzipal dahin zu beschreiben, daß derselbe nichts gegen ihn unternimmt, daß er ihn ferner keine Äußerung herausgibt und endlich ein Attest ausfertigt in dem die Unterschlagungen verweigert, dagegen seine hervorragenden Fähigkeiten als Kaufmann, namentlich in der Wäbmaschinenbranche anerkannt und belobt werden. Als Gegenleistung verpflichtet er die Abgabe seiner aus den Unterschlagungen entstandenen Schuld. Schließlich erklärt er, daß er sich bei einem Versuch, ihn zu verhaften, eine Kugel durch den Kopf jagen werde. — Nun, verhaftet ist der hoffnungsvolle junge Mann, geschossen hat er aber nicht.

Wittenberg. (Rabfahrnde Samaritanerinnen.) Die drei Gemeindegewerbeten des Vaterländischen Frauenvereins sind, um ihre ausgedehnte Praxis besser bewältigen zu können, mit Fahrern ausgerüstet worden und erhalten zur Zeit Fortunterricht.

Elsterwerda. Ueber das Vermögen des Konsumvereins für unsere Stadt und Umgegend ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Halle. Gegen Dr. Wäßler, den früheren Sekretär der Handwerkskammer, dem zur Last gelegt ist, rund 12 000 RM. Kammergelder widerrechtlich für sich vermerkt zu haben, ist das Disziplinarverfahren eingeleitet. In der neben diesem Verfahren besonders laufenden Klageklage wegen der Weiterbeziehung des Gehaltes — die Klage war von Dr. Wäßler selbst erhoben worden — wurde vom Oberlandesgericht Naumburg ein weiterer Verhandlungstermin auf den 13. Oktober d. J. anberaumt. In den ersten Monaten d. J. hat sich Dr. Wäßler wieder einiges zu schulden kommen lassen, so daß nunmehr die Mutter des Dr. Wäßler sich gegenwärtig sah, die Einleitung des Entmündigungsverfahrens zu beantragen.

Halle. (Blutige Kauferei.) In dem Tanzlokal „Willemschöke“ in der Ungersstraße kam es unter einigen Gästen zu einem Streite, der alsbald in Tätlichkeiten ausartete. Der Streit setzte sich nun auf der Straße fort. Hierbei lag der eine der beiden Streitenden seinem Gegner das Messer tief in den Rücken. In der königlichen Klinik, wohin man den Verletzten — den Arbeiter Wilhelm Feine von — nach Anlegung eines Notverbandes sofort brachte, stellte man eine vermuldet stark Verletzung der Lunge fest. Er, der bis gestern vernehmungsunfähig war, geht es heute bedeutend besser. Der Täter ist ermittelt und steht seiner Verhaftung entgegen.

Reichenbach. (Das lohnt sich!) In einem hiesigen großen Fabrikgeschäft ist man einem bedeutenden Warenuntergeschleife auf die

Spur gekommen, dessen sich eine seit 5 Jahren daselbst angestellte Frauensperson (Witwe) schuldig gemacht hat. Diese hat nach und nach Waren im Werte von 50—60 000 RM. veruntreut. Als in ihrer Wohnung Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, fand man dort noch Vorräte im Werte von rund 3000 RM. Die Vorräte mußten mittels Möbelwagen fortgeschleppt werden. Die Person wurde verhaftet.

Niegrupp. (Ertrunken.) Montag vor-mittag erkrankte der hier ansässige 1. Steuermann August Hebecker in der Nähe Magdeburgs. Er war verheiratet und bei der Vereinigten Elbdampfschiffahrtsgesellschaft in Niegrupp beschäftigt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Böbau. (Vor Schreck gestorben.) Auf der Dorfstraße in Delsa stand die Leichenfrau Peter mit ihren beiden Kindern, als ein Rab-fahrer, der des Fahrens noch nicht ganz sicher war, die Straße entlang gefahren kam. Frau Peter rief ihrer zwölf Jahre alten Tochter zu, sie solle ruhig stehen bleiben, anscheinend hat aber die Kleine Angst gehabt und ist unruhig geworden. Der Rabfahrer sprang vom Rade und richtete an das Kind die Frage, warum es nicht stehen geblieben sei. Die Kleine schrie über den Vorfall sehr erschrocken zu sein, denn sie wachte, fiel um und war sofort tot.

Schlagruhest. (Räubereicher Ueberfall.) Als Sonntagabend der Rabfahrer einer jungen Bäuerin auf der Landstraße um etwa 10 Uhr die durch den Stadtwald führende Chaussee passierte, sprangen in der Nähe des „schwarzen Kreuzes“ plötzlich zwei Männer aus dem Walde heraus. Während der eine sich an den Pferden zu schaffen machte, entließ der andere dem Reiter die leberns Gabelstiche mit 40—50 RM. Inhalt, die er an sich hängen hatte. Mit der Beute entflohen sie dann in den Wald. Die Gendarmerei schadet nach den beiden Strafge-räubern.

Wolmirstedt. Auf eigentümliche Weise verunglückte der Bahnwärter Lange in seinem Verzuge. Als ein Schnellzug Stetal-Magdeburg die hiesige Station abends passierte, erhielt Lange einen heftigen Schlag gegen die Weine, der ihn sofort zu Boden streckte. Mit Mühe und Not schleppte er sich ans Telephon und rief den nächsten Bahnwärter um Hilfe an. Der sofort herbeigerufene Kreisarzt stellte eine schwere Verletzung des rechten Unter-schenkels und der Kniekehle fest, so daß die Hebung des Verunglückten in das Kreis-krankenhaus erforderlich war. Als man am nächsten Morgen die Stetede abfuhr, brach der Bahnwärter das Ende eines Teit-brettes, das sich vom Wagen losgelöst und somit das Unglück veranlaßt hatte.

Goslar. (Appetitlich!) In einer Bekanntmachung des Landrats heißt es: „Die in jüngster Zeit ausgeführten Befichtigungen der Schlachthöfe haben dargetan, daß in einem sehr großen Teile der Schlachtereien des Landbezirks Unreinlichkeit herrscht. Wenn ich nun mit allem Nachdruck darauf hinarbeiten werde, daß gewissenlose oder nachlässige Gewerbetreibende empfindlich bestraft werden, wie ich mir auch vorbehalte, die Verstraften dem Publikum zur Kenntnis zu bringen, so fordere ich doch auch das Publikum auf, sich selbst zu schützen, indem es mit oder der Gendarmerei von Unreinlichkeiten in Schlachthäusern Anzeige erstattet und aus Schlachtereien, deren Betrieb kein reinlicher ist, Fleisch nicht mehr bezieht.“

Goslar. Von der Wäbmaschine erkrankte in Zeithorn das Töchterchen des Landwirts Angermüller, als es in einem unbewachten Augenblicke der Maschine zu nahe kam. Dem Kinde wurde ein Bein abgeschnitten, das andere so schwer verletzt, daß es abgenommen werden muß.

Börsch. (Heizelmännchen.) Davon, daß es sich fleißige Heizelmännchen angelegten ließ, hier einen Neubau zu fördern, weiß die „Goslarer Zig.“ zu erzählen. In der Nacht zum Montag hatten verschie-

dene Burichen, eifrig an der Zahl, beschloffen die Nacht zum Tage zu machen und sich dazu vorher mit einem Gerstenrost gefächert. Als sie so gegen 2 Uhr nachts an einem Neubau vorbeifahren, sah ihr Tatenbrun in lustigem Streich Gelegenheit zur Verärglichung. Schnell beschloß man, den vor den Bau stehenden vollbeladenen Packweimogen zu entladen, damit aber auch die Nachbarschaft nicht durch Lärm in der Nachtung gefordert werde, erging ein Schneidegebot und außerdem mußten alle Kleidungsstücke bis auf die Hufe abgelegt werden. Nur der Polier durfte zum Zeichen seiner Würde im lang herabwallenden Hemd als Ausgesperrt seines Amtes walten. Richtig ging die Arbeit von statten. Doch das Niederlegen der Steine verursachte etwas Geräusch, und einige Nachbarn wurden munter. Als sie die unheimlichen Gestalten auf dem Bau hin- und herlaufen sahen, überfiel sie eine Schamhaftigkeit. An allen Wiedern zitterten sie jedoch, als das in ein langes weißes Gewand gefüllte Baugespenst erschien. Schließlich kostete man aber Mut und alarmierte die ganze Nachbarschaft. Nun konnte der Kampf mit den Gespenstern aufgenommen werden. Doch die Geister griffen auf einmal alle nach dunklen Gegenständen, die wie Jucken aus-sahen, und flohen nach dem nahen Walde zu, die Verfolger hinterher. Doch im Dickicht wurde die Verfolgung eingestellt, denn die Geister waren verschwunden und sind auch bis zur Stunde nicht wieder erschienen.

Gera. (Schredlicher Tod.) Auf dem 10^{1/2} Uhr abends von Saalfeld her an-kommenden Perlenzug bemerkten Eisenbahn-beamte auf dem Dach eines Wagens 2. Kl. einen jungen Menschen. Auf die Frage, wie er auf das Dach des Wagens gekommen sei, erwiderte er, daß sein Bruder tot auf dem Dach des Wagens liege. Man glaubte zu-nächst, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun habe, aber die Untersuchung ergab bald, daß der junge Mann die Wahrheit ge-sprochen hatte. Er wollte mit seinem etwa 20 Jahre alten Bruder nach Gera fahren. Auf der Station Niederpfling war dieser aus einem Wagen 4. Kl. auf die Plattform heraus-getreten und hatte sich von dort aus auf das Dach eines Nebenvogelwagens 2. Kl. begeben. Im Laufe der Fahrt wurde eine Brücke passiert. Hier ist dem jungen Mann, der jedenfalls aufrecht auf dem Wagen stand, an der massiven Wölbung der Brücke der Schädel zertrümmert worden, so daß er als Leiche auf dem Wagenbald liegen blieb. In Gera wurde die Leiche der Bahnpolizei über-geliefert, die die weiteren Schritte veranlaßte.

Waldlied.

Im Wald, im frischen grünen Wald
Fühl ich mich froh geboren,
Und löschelst vom Erdboden
Am heitren Sommermorgen.
Durchs Blätterdach grüht Sonnenchein
Mit freundlich mildem Glanze
So hell wie Liebess Blicklein
Wenn sie erstrahlt im Glanze.
Und durch den weiten grünen Raum
Da klingt ein lautes Rauschen
Ich fühle wie im holden Traum
Voll Seligkeit zu lauschen.
Die Weiden, die mein Herz bedrängt
Entweichen und verschwinden
Der Frieden, der mich ganz umfangt
Läßt höchstes Glück mich finden.
Und löschelst vom Erdboden
Nehst ich mein Heil mit Wonne
Auf zu der Schmitz Wunderland
Als Reich voll Lust und Sonne.
Der Wald, der ist mein Heiligtum
Mein Himmelreich auf Erden!
Gott ließ zu keinem höchsten Ruhm
Den wunderbaren werden.

Waldromantiker.

Wald Romantiker jun.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

General Kojanow, Kommandant der 3. manchurischen Armee, empfing am Dienstag, den 18. Juli, einen Spezialbericht, dem gegenüber er sich u. a. folgendermaßen äußerte: „Ich lag schon früher, daß die Japaner nicht in der Lage sind, die Offensiv zu ergreifen, und das bestätigt sich jetzt, sowohl infolge der Beschädigung unserer Armeen als auch infolge der Schwächung der japanischen, die sich von den dahingezogenen Verlusten bis jetzt noch nicht erholen kann. Personen, die mit der gegenwärtigen Lage der Dinge vertraut sind, wundern sich keineswegs über die Zeitungsnachrichten, daß die Forderungen der Japaner mäßig sind, denn niemals während des ganzen Krieges war die russische Armee im Feuer Osten in jeder Beziehung so stark wie in diesem Moment. Das wissen die Japaner ganz gut und wünschen deshalb Frieden.“

Auch das russische Schicksal in „Dolma“, das im Hafen von Port Arthur geknallt wurde, ist Freitag wieder flott gemacht worden.

In den russischen Wäldern.

Während Kaiser Nikolaus in den finnischen Gewässern kurze Erholung genossen hat, kommen aus dem Innern seines Reiches neue Schreckensnachrichten. In dem berühmten Handelsplatz von der Wolga, Tschiryschikow, hat am 18. d. M. ein russisches Militärkommando eine fürchterliche Mordmissetat begangen. Fünfzig Engländer lang bis zum Eintritt der Dunkelheit wühlte dort am Sonntag der Böbel gegen die höheren Klassen der Bevölkerung. Die Zahl der Opfer ist bedächtig. Vor den Augen des Gouverneurs Unterberger, welcher den Mord nicht dulden wollte, setzte dieser die Aufrechterhaltung der Menge drang in die Häuser ein, um sich neue Opfer zu suchen. In der Stadt herrschte Panik. Die Schuld trifft allein die Behörde, besonders den Geheimrat Unterberger. Seit langem schon hatte sie in der Bevölkerung verbreiten lassen, die Russen und Fremden seien alle von den Japanern bedroht. Jetzt ist diese „patriotische“ Eigenart ausgegangen.

Der 22. Juli, der Tag, an dem seit dem berühmten Rückzug des 22. Januar ein halbes Jahr verflohen ist, ist im großen und ganzen ohne die befürchteten Unruhen vorübergegangen. In dem Petersburger benachbarten Schwarzort Scherzow verurteilten gegen 50 Arbeiter eine Kundgebung zu veranlassen, letztere jedoch auf die erste Aufforderung der Handpolizei eine rote und schwarze Flaggen aus, die sie mit sich führten, ohne Widerstand zu leisten, und gingen auseinander. — Im Theater desselben Ortes entstand am 22. d. eine große Panik, als jemand das Verlangen stellte, daß für die Opfer des 22. Januar eine Gedenkstunde gefeiert werden solle und infolgedessen ein Polizeikommando in den Saal drang. Das Publikum floh in wilder Angst, die noch durch das Geräuschen von Infanterie begleitet wurde, ins Freie, da das Gedränge ging, daß die Truppen Befehl hätten, sofort zu feuern. In Petersburg selbst wurde die Ruhe in die alte Richtung nicht gelockt, doch waren auch für die folgenden Tage umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

In der zweiten Sitzung des Seminars der Kongresse führten einige Redner eine so scharfe und leidenschaftliche Sprache gegen das jetzige Regime, daß mehrere feierliche Mitglieder den Saal verließen. Ein Redner rief: „Wir leben vor der Wahl des Kaisers, die Seminare, ich bleibe bei meinem Kaiser.“ — Im Herbst soll ein zweites Seminarekongress stattfinden.

Jetzt wird sogar schon den sonst nicht gerade sentimental russischen Kosaken ihre Verwendung als Polizeifolksbater zu viel. Die Führer der Donischen Kosaken traten zu einer Versammlung zusammen, in der sie

gegen ihre Gleichstellung mit Polizisten protestierten, und deren Ergebnis die jetzt in der offiziellen „Donstija Wochenschrift“ veröffentlichten. In der Resolution, die von ihnen einstimmig angenommen und dem Kriegsminister überreicht wurde, heißt es zum Schluß: „Wir sind bereit, auf dem Schlachtfeld für das Vaterland als Krieger zu kämpfen. Aber die Regierung muß eine besondere Polizeitruppe zu Pferde schaffen und die Kosaken von jeder Dienstleistung befreien, die sich mit ihrer Würde als Krieger nicht verträgt.“ Wie verlannt, hat dieser Protest am Hofe peinliche Aufsehen erregt, das um so größer ist, als, wie erwähnt, die Kundgebung in einem amtlichen Organ veröffentlicht worden ist.

In einem Kommando des Regiments, das nach dem Kriegsschauplatz abkommandiert war, ist eine Mutierele ausgesprochen. Der Kommandant nach der Manövrierzeit ist unterblieben.

Auf einen Polizisten führten sich in der Karolinenstraße in St. Petersburg ein Paar von Menschen, entsetzt dem Beamten den Schädel, misshandelten ihn und ließen ihn mit aufgeschlagenen Bauch und flüchtigen Kopfwunden auf der Straße liegen.

Deutschland.

Die Begegnung zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiser hat am Sonntag und Montag in den finnischen Schären stattgefunden. Die Kaiser waren mehrere Stunden beisammen. Der Zar führte um Mitternacht nach Peterhof zurück.

Während die Erklärung Kaiser Wilhelms zum „Schwedisch-norwegischen Unionstatut“ inoffiziell schreibt die Münchener „Allg. Ztg.“: „Was über die Stellung des Kaisers zur skandinavischen Krise von ausländischen Blättern behauptet wird, insbesondere die Angabe, daß er auf eine Beilegung der Entscheidung dringe, gehört in das Gebiet der Vermutung.“ Die Stellung des Kaisers zur skandinavischen Krise wird durch völlige Zurückhaltung charakterisiert.

Die Umzüge der in den preussischen Großstädten hat sich recht ergiebig gestaltet: sie bewegt sich jetzt für bedeute Grundfläche zwischen 0,5 und 2 d. d. des Wertes der Objekte, während bei den ungebauten Grundflächen zwischen 1 bis zu 3 v. d. vorkommen.

Die Berlin hat den Entschluß aus der Umzugszeit 1903/04 und drei Millionen Mark. Durch die Erhöhung dieser Steuer ist der Betrag auf fast das Doppelte gestiegen. Erprobung spielt diese Steuer in Berlin nicht die Rolle wie in anderen Städten. Den bedeutendsten Anteil an dem gesamten Staatslohn hatten die Umzugsbeamten in Spandauer (188 v. d. d.), dann Wilmersdorf (179), Charlottenburg (141) und Bonn (119); dort hatten sie als sehr wesentliche Faktoren im Gemeindefiskus auf.

Die Mittel für die seiner Durchreise durch Paris von Koubitz und Rouvier empfangen worden. Durch Berlin ist Mitte des Nachts gefahren.

Eine fatale Spionagegeschichte beschäftigt die französische Presse. Zwei Soldaten, von denen der eine einsohlen, der andere verhaftet ist, haben gegen eine „Entschädigung“ von 400 000 Franc den französischen Geheimdienst um die Aufhebung der in Italien verbotenen Zwangsarbeiten und Frankreich befehligt war seit mehreren Jahren eine ideale Freundschaft. Aber besser ist besser. Der französische Mobilisierungsplan wird ganz neu ausgearbeitet, was allerdings sehr lange Zeit in Anspruch nehmen und tiefe Kosten verursachen dürfte.

England.

Im Unterhaus erklärte am Montag Premierminister Balfour, daß die Regierung nicht die Absicht hege, zurückzutreten.

Schweiz.

In Zürich wurden auf Anordnung des Bundesanwalts eine Anzahl Nachrichten verfaßt, von denen fünf als Ausländer ausgetrieben werden.

Ballhausanten.

Dem Bombenattentat gegen den Sultan ist zwar letzterer selbst verfehlt geblieben, aber die Zahl der Opfer ist recht bedeutend. Vierundzwanzig Personen, darunter ein Offizier und drei Soldaten sollen getötet, etwa 80 verwundet worden sein. Die Untersuchung wird mit aller Eile geführt. Die Nachricht des Sultans ist erlösend genug. Durch dem Sultan von den Thron gekommen, findet er viele seiner Vorgänger gleichfalls durch Gewalt zu enden.

Die Meuterei auf dem „Potemkin“.

Eine dramatische Schilderung der Meuterei auf dem „Fähr Potemkin“ veröffentlicht im Pariser „Journal“ der Schriftsteller Fernand Coquer, der in der rumänischen Hafenstadt Constanta die Hauptabteilungsleiter der Revolte eines kleinen Privatbootes unterzogen hat. „Am 26. Juni 1891“ erzählt er, „gab man dem Kommando des Potemkin, das sich auf zwei Tage vorher den Hafen von Sebastopol verlassen hatte, um auf dem Meere Schiffsübungen zu machen, den Matrosen ein Frühstück Barsch, eine kräftige Suppe mit Würstchen und wärmt geschnitten Fleisch. Die Matrosen erklärten fast einstimmig, daß sie die Suppe nicht essen würden, weil das Fleisch verdorben und mit Würmern bedeckt sei. Da jedoch einige Matrosen den Barsch trotzdem aßen, hatte der Zwischfall keine Folgen. Am nächsten Morgen gab es wieder Barsch mit demselben verdorbenen Fleisch. Diesmal aß kein Mensch. Der zweite Kommandant des Schiffes, „Gorostaw“ und der Unterkommandant, „Gorostaw“, waren den Barsch nicht essen. Was den nächsten Gaub erfahren hatten, teilten sie, ohne ein Wort zu sagen, in die Offiziersmesse zurück. Der zweite Kommandant sah lange nachdenklich an der gemeinlichen Tafel, trug aber keine Speise an. „Warum essen Sie nicht?“ fragte ihn der Kommandant Gollow. — „Was kann man essen, erwiderte der Offizier, wenn man den Barsch nicht essen will, die nicht essen!“ Eine peinliche Stille trat ein. Vor längerer Zeit schon hatte der Kommandant des Schiffes von einer bevorstehenden Matrosenrevolte sprechen hören. Jetzt schien also diese Revolte da zu sein. Er ließ sofort den Feldwebel Bogjornow rufen und befehl ihm, alle Matrosen auf Deck zusammenzutrommeln zu lassen. Als sie versammelt waren, trat der Kommandant zu ihnen und fragte: „Warum sollt ihr den Barsch nicht essen?“ Feiner mochte zu antworten. Der Kommandant wiederholte seine Frage. Und trat der zweite Kommandant vor und sagte: „Sie essen nicht, weil man ihnen Fleisch gegeben hat, das mit Würmern bedeckt ist.“ Ein zufriedenes Murmeln kam aus den Reihen der Matrosen. Dr. Smirnow, der Kommandant, ist es wahr, daß das Fleisch mit Würmern bedeckt ist?“ Der Doktor legte die Hand an die Wange und sagte: „Kommandant, das Fleisch ist frisch, gesund und gut; ich habe nie bedauert gesehen.“ Der zweite Kommandant trat zurück, das Gesicht bleich, die Hände zitternd. „Ich habe es selbst gesehen, es wimmelt von Würmern!“ Der Doktor erwiderte: „Wissenschaft haben Sie es gesehen, als es aus Oeffna kam; ich habe es dann aber lassen lassen, und man kann es essen!“ Bei diesen Worten erhob der Kommandant die Hand: „Das genügt mir“, sagte er; „weil der Doktor gesagt hat, daß das Fleisch gut ist, ist es gut; wer jetzt den Barsch essen will, helfe sich hier rechts auf, und wer nicht essen will, gehe zur Linken.“ Einer nach dem andern stellten sich die Matrosen rechts von Kommandanten auf; sie schritten zwar nur zögernd vorwärts, aber die Mühsal lag ihnen über die Köpfe. Als sie alle auf den Deck waren, stand ein dreißig Mann stehen, die aber alle nach rechts hin gehen wollten, schrie der Kommandant: „Nun ist's genug! Man umzingle diese Leute!“ Matrosen, die jedoch noch am lautesten gemurrt hatten, hielten ihre Waffen und umzingelten ihre dreißig Kameraden. Der Kommandant ging in seine Kabine hinunter, er hat uns die Schmach auch allein überlassen.“

Er befindet sich gewiß nicht in England, Kind. Du weißt, er erzählte...“

Mrs. Murray brach plötzlich ab; eine innere Schen hielt sie davon zurück, Lady Dolmans Namen auszusprechen. Rina vollendete höchst ihren Satz: „Du meinst, Mutter, Robert habe Betty Murray erzählt, er habe obachtige ins Ausland zu gehen.“ Sehr wohl. Und hat er keine Mitteilungen irgend welcher Art über seine Lebenspläne gewährt? Wie sollten wir davon kommen, in unsere Entschlüsse nachdacht auf ihn zu nehmen. England ist ungenügend für uns unmöglich. Versuchen wir es in Frankreich oder Deutschland, und wenn niemand wissen will, was er hier, versuchen wir es wenigstens auf kurze Zeit, Mutter, ich bitte dich!“

Mrs. Murray stimmte leise zu, wie sie sich überhaupt seit dem Tode ihres Gatten willens dem elterlichen Willen ihrer Tochter fügte, und nur selten mochte, ihrer Schmach nicht dem einzigen Schwarm, den sie verließen.

Aber nun hielt sich Robert, Gatte an, während die schrecklichen Schicksalsschläge die Haupter seiner nächsten Angehörigen trafen? Robert Gagen war von jeher das Sorgenkind der Familie gewesen. Weber der wohlmeinende, doch unpraktische Stiefvater, noch die schamde Mutter waren geeignet, einen jungen Mann zu erziehen, der mit dem Leben fertig werden, einen unflüchtigen Geist und ein ganz anderes, leichtsinniges Herz besaß. Inzwischen Rina und dem Bruder teilte jedes Band der

Eine Minute später stürzte der Feldwebel Matrosen zu ein Wilder ins Zwischendeck, ergriff ein Gewehr, eilte wieder hinaus und warf sich den Offizieren entgegen: „Was wollt ihr mit diesen Leuten tun?“ Ichte er. „Wollt ihr sie niederstellen? Gut man in England noch nicht genug zu begreifen? Wir wollen ein Ende machen mit diesen barbarischen Zwischenden! Es lebe das freie Vaterland! Matrosen! Auf die Offiziere! Auf werden wir die Herren sein! Nieder die Tyrannen!“ Der zweite Kommandant trat wieder vermittelnd dazwischen und rief: „Schweig, Ungläublicher, aber man erhebt sich auf der Stelle!“ — „Du wirst erschossen werden.“ — „Brille Matrosen.“ Da nahm der zweite Kommandant seinen Revolver und schob ihn Matrosen, trat aber nicht hin, sondern den Matrosen Matrosen, der tot zu Boden sank. „Nieder!“ schrie Matrosen. „Was hatte dir Matrosen getan?“ Dann rief er auf den „Zweiten“ und schob ihn nieder. Nun entband ein großer Schrei aus dem Schiff. Die Matrosen liefen hin und her und wußten nicht, was sie tun sollten. Der Trommler wirft die Trommel, mit der er die Befehle des Kommandanten übermittelte hatte, ins Wasser; Matrosen tödtet noch zwei Offiziere, die ihn entmannen wollten. Der Doktor eilt in seine Kabine und sagt sich eine Angel in den Hals. Er gibt sich geschossen, erhebt einen vierten Offizier und schreit dann auch auf den Boden. Matrosen schießen voll Genuß ins Zwischendeck; Offiziere und Unteroffiziere werfen sich ins Wasser, um zu fliehen und zu schwimmen. Matrosen aber tut einige Kameraden, und nach oder zehn Mann schießen auf die Offiziere, die schließlich getötet werden. Einer der auf dem Schiff gebliebenen Offiziere nähert sich Matrosen. „Wenn du mit mir sprechen willst“, spricht er, „so reiß' meine Krawatte ab und schick sie Mensch zum Menschen!“ In diesem Augenblick kommt der Kommandant aus seiner Kabine heraus, er ist alt; er zittert. „Was hast du getan?“ sagt er. „Du bist ein Wilder.“

„Schweig“, brüllt Matrosen. „Du bist ein Wilder.“ Matrosen legt das Gewehr an die Wange: „Bete zu Gott... in einer Sekunde bist du tot!“ Der Kommandant Gollow macht das Zeichen des Kreuzes; im nächsten Augenblick hat ihn die Angel durchbohrt. Die noch lebenden Offiziere werden festgenommen und fesseln begnadigt. Drei von ihnen reißten sich selbst die Krawatte ab und lagen zu den Matrosen: „Wir sind mit euch für ein freies Vaterland!“ Diese drei bleiben an Bord, der eine von ihnen, Algezen, wird zum Kommandanten ernannt. „Wir sind 117, ihr, als Matrosen keine Meuterei begannen hatte; eine Viertelstunde später waren die Matrosen Herr des Potemkin.“ Matrosen mit die Matrosen zusammen und sagt: „Jetzt wollen wir allen Wasser, die nicht ihr die Freiheit sind, den Krieg erklären!“ Er stimmt dann die „Internationale“ an, die von einigen Matrosen im Chor mitgegeben wird. Der Gesang hat aufgehört. Ein bedrückendes Schweigen herrscht; es wird von Entwürfen unterbrochen. „Aber seufzt du?“ fragt Matrosen. „Es ist der Doktor, der während in seiner Kabine liegt. Als das Schwein, was alle verurteilt hat, ist frant...“ Was wollen wir mit ihm tun?“ fragt Matrosen. — „Werden soll er! Töten wir ihn!“ schreien die Matrosen. Zwanzig Matrosen eilen in die Kabine des Arztes, packen den Unglücklichen wie ein Stück Fleisch und werfen ihn ins Wasser. Von Bord aus schießt Matrosen auf den Sterbenden, bis der Leichnam von den Wellen fortgetragen wird. Matrosen betradeten triumphierend und legen den wie wachsenden sich bedrückenden Matrosen und sagen: „Es ist die Dummheit, was man hier gemacht hat...“ Sie sagen es leise, um nicht von Matrosen gehört zu werden. Niemand weiß, woher dieser Matrosen gekommen ist. Er will aus Sibirien stammen, sieht aber aus wie ein Japaner...“

Siehe, Sie tadelt seine Vaterlandsliebe, seinen Mangel an Charakter, tat indes nichts, um die besten Anlagen des Bruders hervorzuheben. Das einzige Familienglied, das einigen Einfluß über Robert gewann, war seine Stiefmutter Betty.

Sie wußte ihn stets zum Guten zu ermannern, die edelsten Seiten seines Charakters zu erhalten, ihn vor wildem Untergang zu bewahren.

„Gib dich selbst nicht auf!“ sagte sie ihm wieder und wieder, wenn Rina ihm mit spirituellen Worten auseinanderzusetzen hatte, daß doch immermehr etwas Gefährliches aus ihm werden könnte.

„Du bist jung und gesund, du mußt arbeiten, gleichgültig, welchen Beruf du ergreifst.“ — „müde Betty, wenn er nach begrenzter Schulzeit fragte, es fehlte ihm an Kenntnissen für jeden Berufsweg.“

„Gut Zeit zu Zeit nahm dann Robert einen guten Anlauf; aber seine Vorzüge blieben nicht fruchtbar; nach kurzer Zeit verfiel er immer wieder in den alten Schlandrian und lag der Familie zu Last.“

Frauenrache.

Roman von William Trent.

„Mein, mein Sohn“, bemühte die Mutter, Rina müßte gehen, nachdem sie den möglichst unangenehmen Einbruch bei mir hinterlassen hatte.“

„Wieso?“

Mrs. Somerlet ärgerte einen Augenblick; dann erwiderte sie: „Es mag besser sein, du erlöschst auch das. Sie verlangt Anerkennung für ihr schreckliches Verhalten gegen dich, aber du sie um ihre Jugend betrogen habest. Denn ihr habest du einst deine Liebe geschenkt, sie aber kann sie nicht abgeben.“

„Geword'nen um ihrer Stiefkinder willen.“

„Geword' sprang auf: „Sie läßt, Mutter, ich habe sie nie geliebt, auch niemals von Liebe zu ihr gesprochen.“

„So lagte ich ihr, mein Sohn, obwohl sie diese Information sehr unangenehm zu beschreiben seien. Ich erklärte ihr, daß du ihren Vater als einen unmütigen Tyrannen und unterhaltenden Gesellschaftler erwidert habest, möglicherweise ich bei dem ersten Nennen von Betty's Namen gewußt hätte, daß dein Herz bewegt sei.“

„Ich weigere dich, die Mutter müßte, der Sohn war ihr wiedergegeben, und der Sohn gelobte sich in der Stille, noch einmal dieser Mutter ihre treue Liebe durch sein ganzes Leben zu vergelten.“

14. Und während dieser ganzen Zeit fragte niemand, was aus Robert Eigen geworden sei. Vergessen oder übersehen bei den Vorbereitungen zu der großen Hochzeit, gegen welche er vor und nach der Verlobung mehr oder weniger ernsthaft Protest erhoben hatte, weil er die Motive dieser Verbindung verabscheute, war er wieder zu der grandiosen Festlichkeit erschienen, noch hatte er sich bei den lächerlichen Familienfesten gezeigt, welche der erleren so befolgt. Und niemand schien das zu bemerken, ausgenommen seine Mutter.

„Wenn nur Robert bei uns wäre!“ hatte Mrs. Murray geklagt im ersten Schmerz über den Tod des Gatten, er würde uns beschützen, er würde uns raten, wie wir unser Leben weiter gestalten müßten.“

„Er würde mich beschützen im Verdacht über geringen Mittel, er würde seine eigene Kraft für die unigen hinzufügen.“

„Er erneuert' Ausdruck von Tränen blieben die einzige Erinnerung auf die herzuliegen Worte.“

„Nur Entkommen ist in der Tat niedrig genug.“

Mutter und Sohn sahen noch lange

Robert sich wenigstens vorläufig allein

Ein Hausgrundstück
in belebtester Straße von Wittenberg, zu jedem Geschäft sich eignend,
ist billigst zu verkaufen. — Anzahlung gering. — Kaufantritt erteilt:
G. Sinn, Mittelstr. 9.

Bis zum Schützenfest
gewähre trotz der enorm billigen Grundpreise auf unsere

streng reellen haltbaren modernen
Schuhwaren
10% Rabatt 10%
Stuttgarter Schuhwarenhaus
Wittenberg

Nr. 9 Coswigerstrasse 9 Nr. 9
Bitte genau auf die Firma und Hausnummer zu achten.

BERGERS AMATO
Speise-Chocolade
unübertroffen

Fahrräder

unter voller Garantie von 75 Mk. an
sowie sämtliche Zubehörteile, als:
Schläuche von 2,50 Mk. an, Mäntel von 3,50 Mk. an, Laternen, Carbid, Luftpumpen etc.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Gebrauchte Fahrräder von 15 Mk. an.
Reparaturen aller Systeme werden fachgemäss ausgeführt.
Otto Mühlbach, Kemberg, Leipz. Str. 72.



Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen
Fahrräder von 75 Mark an mit voller Garantie.

Großes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen etc.
Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparaturwerkstatt im Hause.
Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

Zur Einmachzeit

empfehle
Zucker
und Gewürze aller Art zu billigen Preisen
August Huhn.

Manufakturen
Großes Lager in fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe gut haltend und haltbar Bettfedern sowie Betten
empfehle
J. G. Glaubig.

Kurse der Berliner Börse vom 24. Juli 1905.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anf. v. 1901		do. v. 1904 ant. v. 1913		do. v. 1904 ant. (H. Std.)		do. v. 1904 ant. (H. Std.)		do. v. 1904 ant. (H. Std.)		do. v. 1904 ant. (H. Std.)		do. v. 1904 ant. (H. Std.)	
Deutsch. Reichs-Anf. v. unt. 1905	101,20	100,75	102,80	102,70	102,70	102,70	102,70	102,70	102,70	102,70	102,70	102,70	102,70	102,70	102,70
do. do. alte	90,30	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70
Preuß. Konfols v. unt. 1905	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25	101,25
do. do. alte	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30	90,30
do. do. neue	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25	90,25
Preuss. Prov.-Oblig.	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20	99,20
Preuss. Prov.-Oblig. v. VII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
do. do. v. VIII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XI	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XIII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XIV	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XV	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XVI	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XVII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XVIII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XIX	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XX	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXI	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXIII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXIV	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXV	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXVI	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXVII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXVIII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXIX	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXX	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXXI	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXXII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXXIII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXXIV	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXXV	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXXVI	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXXVII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXXVIII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XXXIX	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XL	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XLI	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XLII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XLIII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XLIV	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XLV	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XLVI	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XLVII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XLVIII	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. XLIX	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Preuss. Prov.-Oblig. v. L	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telephon 73.

Leiterwagen



in allen Größen in starker, solider Ausführung mit besonders starken Felgenreibern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden.

Höchste Tragfähigkeit Billigste Preise

Heinrich Vick
Markt 6. KEMBEGR Markt 6.



Kachel- und Eisenzeug
zu Oefen und Kochmaschinen.

Neu- und Umsetzen von Oefen unter Garantie.

Lager in hochfeinen feuerfesten Chamott-Oefen.

Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer.

Paul Köhler, Töpfermeister, Kemberg, Burgstrasse 16.

Gräßlich

sind alle Saunreinigungsmittel und Saun- ausflüge, wie Mäntel, Hüden, Gesichtstücher, Handtücher, Bettdecken, etc. Daher gebrauchte Saunreinigungsmittel.

Carbol-Teerwischel-Seife
v. Bergmann & Co., Kassel
mit Zahnpaste: Steckenpferd
Stück 50 Pfg. bei: Apotheker etc.

Metal-Lackbodenfarbe
Besten Lackbodenlack
streichfertig, sowie
sämtliche anderen Farben
in großer Auswahl
Firnis (Marke Hölz)
garantiert rein
Carbolineum
empfehle billig
W. Dahms.

Tölet Eure Ratten

Es hat geschnapp.
Sicherer Tod für Ratten. Sie haben 80 Pf. u. 10 Pf. in verschiedenen Packungen. Geben in Packung à 1 kg. 8. —, 1/2 kg. 4. —
Erhältlich in der Löwen-Apotheke zu Kemberg.

Sonntag d. 30. Juli
ladet zur
Saal-Einweihung
freundlichst ein W. Müller.

Preussische Krone.
Zum Kirscheifest
Sonntag den 30. d. Mts. ladet ergebenst ein
Gastwirt Zschoch.

Kaufe noch jeden Pöbel
neues Heu
und zahle die höchsten Tagespreise.
H. Quilitzsch.

Feinsten
Tafelhonig
hat zu verkaufen
August Nischke

Brauchen Sie Geld?
auf Hypothek, Police, Wechsel, Schuld- schein zu 4, 5, 6%, Brief an
Georg Ebeling, Erfurt.

Fr. Genzel
Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne. Separieren und Reinigen der Zähne.

Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.

Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.

Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gumenplatte.

Umarbeitung tragener Ersatzstücke.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Zugordnungen-Einrichtungen

von 50 Pfg. an, Portierenstangen mit Ringen, Gardinenstangen, Gardinenleisten, 3 Meter lang, Gardinen